

Wie steht's bei uns mit dem

SPORT?

Nach einem Gespräch mit Karl-Heinz Ludwig, Leiter der Hochschulsportgemeinschaft Wissenschaft, und Werner Richter, Leiter der Abteilung studentische Körpererziehung

Betrachtet man die Entwicklung der Sportbewegung an unserer Hochschule von dem Anfang vor mehr als zehn Jahren bis zur Gegenwart, so kann man insgesamt eine durchaus erfreuliche Aufwärtsentwicklung feststellen. Als unsere HSG - seit einem Jahr HSG Wissenschaft, vorher HSG Motor - 1954 gegründet wurde, etablierten sich zunächst nur wenige Sektionen, unter ihnen vor allem die Sektionen Handball, Leichtathletik und Turnen. Von diesen wiederum konnte sich die Sektion Handball zunächst am erfolgreichsten entwickeln. Sie wurde in wenigen Jahren nicht nur die stärkste unserer Sportsektionen, sondern gewann auch weit über die heimischen Grenzen hinaus Ansehen und sportlichen Lorbeer. Um so bedauerlicher ist es eigentlich, daß gerade diese Disziplin heute überhaupt nicht mehr bei uns existiert. Ka gibt dafür zweifellos mehrere Gründe, einer ist jedoch gerade auch der Mangel, der unsere Sportler heutzutage in ihrer Gesamtheit noch sehr bedrückt: das Fehlen von Trainingsmöglichkeiten im Winter, d. h. das Fehlen von geeigneten Sporthallen.

Die Entwicklung der anderen Sektionen ist erfreulicher. So ist die Zahl der Turner und Leichtathleten seit der Gründung ihrer Sektionen in unserer HSG bedeutend größer geworden. Gleichzeitig entstanden mit der Zeit neue Sektionen, so Fußball, Volleyball, Basketball, Wintersport, Boxen, Judo, Fechten, Wandern und Touristik, Tischtennis, Schach und Schwimmen. Die Sektion Schwimmen, von Werner Richter geleitet, ist gegenwärtig die jüngste, gehört jedoch zahlenmäßig mit zu den stärksten nach den ballspielenden Sektionen.

Die leistungsmäßig erfolgreichsten sind heute die Sektionen Geräteturnen, Leichtathletik, Volley- und Basketball sowie auch Wintersport. Gegenwärtig arbeiten in unserer HSG 11 verschiedene Sektionen, zu deren Mitgliedern insgesamt etwa 100 Sportler aus dem Bereich der Hochschulsportgemeinschaft zählen - eine zahlenmäßige Stärke, die sich im Rahmen der Sportbewegung im Bereich der Hochschulen nur zu selten sehen lassen kann.

Doch nicht nur die Anzahl der Mitglieder, sondern vor allem ihre Leistungen sind für die Ansehen einer Sportgemeinschaft entscheidend. Welche Erfolge hat unsere HSG bisher erlangen können? Wir dürfen mit Recht stolz sein darauf, daß die HSG 1963 im Wettbewerb des DTSB Sieger unter 19 Sportgemeinschaften des Stadtbezirks Mitte-Nord wurde und gegenwärtig unsere drei aktivsten Hochschulsportgemeinschaften der Republik zu finden ist. Die aktive Arbeit und die sportlichen Erfolge einzelner Sektionen haben dazu ebenfalls beigetragen, wie die Durchführung von großen Sportveranstaltungen beziehungsweise die Mitwirkung an ihnen. So gehörte es zu den Aufgaben der HSG, im vergangenen Jahr zwei zentrale Wettkämpfe im Rahmen der Studentenmeisterschaften der DDR zu organisieren, die Leichtathletikmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt und die Meisterschaften im Geräteturnen in Potsdam.

Von den sportlichen Einzel- und Mannschaftsleistungen sind vor allem die zahlreichen Platzierungen im Geräteturnen (Leistungsklasse II) zu nennen. Unsere Volleyballspieler stiegen in die Bezirksliga auf und befinden sich auch weiter in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Die Leichtathleten unserer HSG errangen gute Erfolge im Bezirksmeisterschaft.

Trotz aller sportlichen und organisatorischen Erfolge unserer HSG kann die Entwicklung der Sportbewegung an unserer Hochschule insgesamt aber nicht befriedigend, Eise istliche Betrachtung der Lage in den Sektionen zeigt, daß sie, um schneller vorwärtskommen, bestimmte Hindernisse überwinden müssen.

Eine ernste Erscheinung ist beispielsweise die Tatsache, daß die Arbeit in den Sektionen gegenwärtig auf den Schulern nur einiger weniger

Sportfunktionäre ruht. Daß zu diesen in erster Linie die Sportlehrer der Abteilung studentische Körpererziehung gehören, die selbst auch noch mit eigenen guten sportlichen Leistungen vorzugehen, ehrt diese, da sie so in jeder Beziehung der Verbreitung des Sports und seiner Ideale dienen. Der Zustand selbst aber ist für die HSG wenig förderlich. Alle Mitglieder der HSG sollten sich darüber klar sein, daß von ihrer aktiven Mitarbeit, von ihrer Bereitschaft, den Stab der Funktionäre vergrößern zu helfen, die weitere Verbesserung, zum Beispiel der Trainingsmöglichkeiten, abhängt. Ohne eine ausreichende Anzahl von Kräften, sind auch die Aufgaben einer regeren Wettkampftätigkeit nicht zu lösen, so daß gerade hierfür die aktive Mitarbeit, besonders der Mitarbeiter der Hochschule, wie Assistenten, Angestellte usw. in den Sektionen als Funktionäre dringend nötig ist.

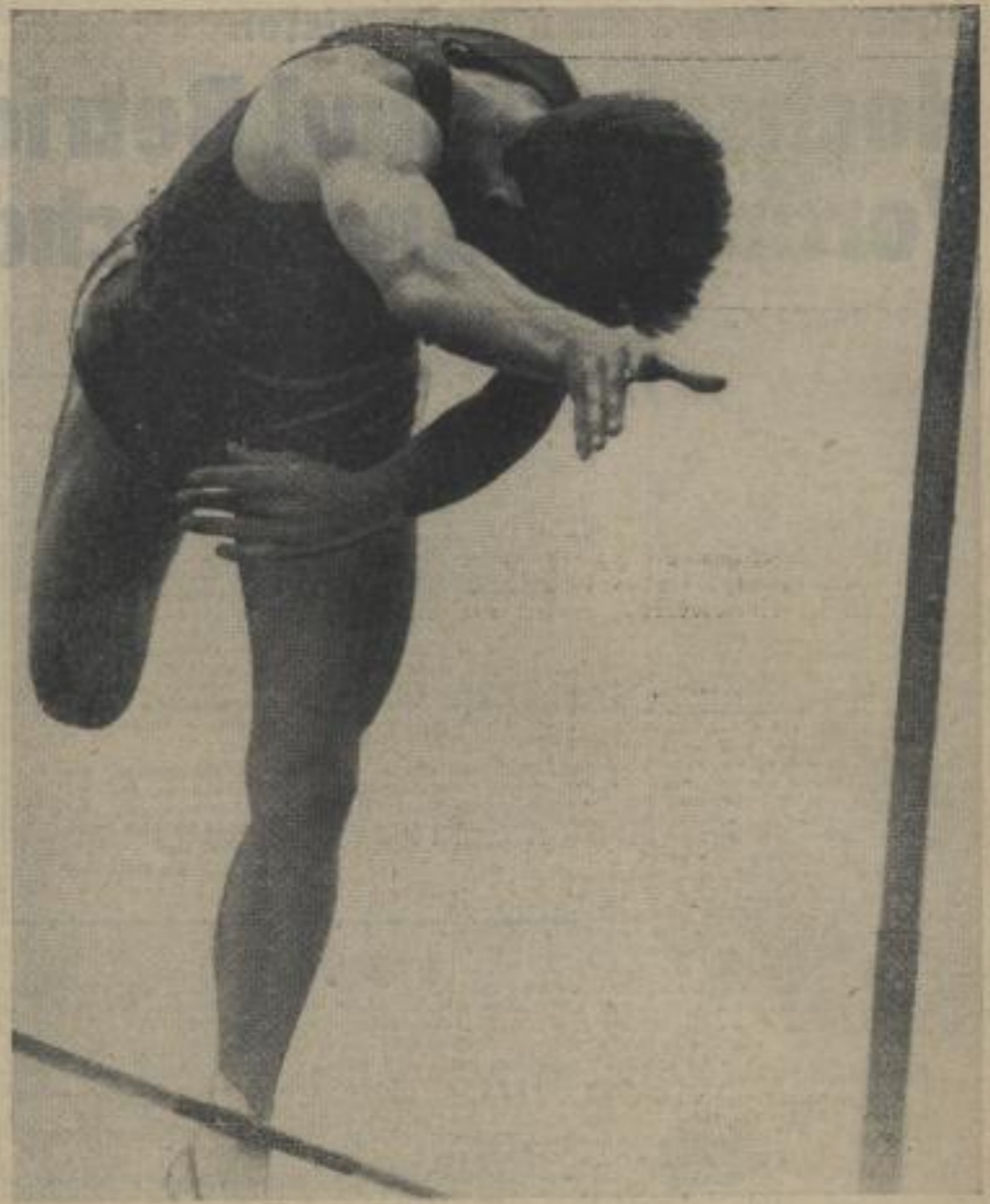
Aber noch eine weitere Erscheinung sollte von der gesamten Mitgliedschaft der HSG Beachtung finden. Es ist vielen sicher nicht unbekannt, daß ein ganzer Teil aktiver oder auch ehemals aktiver Sportler nicht in unserer HSG, sondern in anderen Sportgemeinschaften organisiert sind. Fürchtet man nach den möglichen Ursachen, so stößt man auf verschiedene Gründe. Einige dieser Sportler nennen Vorteile, die sie in unserer HSG vermissen müßten. Viele sagen aber vor allem, daß sie schon lange in der betreffenden HSG oder SG mitmachen und dort „zu Hause“ sein würden. Man kann diese sportkameradschaftliche Barde verstehen, durch die sich manche Sportler und ehemalige Aktive noch lange Zeit an die HSG, in der sie früher wirkten, gebunden fühlen. Kann man aber nicht erwarten, daß sie, vor allem unsere aktiven Sportler, nach gewisser Zeit dort ihre Sportinteressen betrieblig, wo sie arbeiten? Jeder Hochschulangehörige, Mitarbeiter oder Student, sofern er der Sache des Sports mit Begeisterung nachgeht, soll sich verpflichtet fühlen, in erster Linie im Rahmen unserer HSG wirksam zu werden. Das gilt allen wir, bei allem Verständnis für Ausnahmefälle, strengstens ausnahmslos!

Die akademische Sportbewegung hat mit der Gründung der Hochschulsportgemeinschaften im Rahmen des DTSB einen neuen Inhalt, neuen Aufschwung und neue Traditionen erhalten. Heute sollte es jedem Akademiker eine Ehre sein, auch seine sportlichen Erfolge für seine Alma mater, für seine akademische Wirkungskreise zu erlangen!

Zu den Aufgaben der HSG gehört neben der Entwicklung des Leistungssports auch die Entfaltung der Volkssportbewegung. Wie sieht es nun damit bei uns?

Es wird allgemein anerkannt, daß Sport gesund erhält. Soweit es gut! Die entsprechenden Schulfolgerungen daraus für die Entwicklung des Volkssports zu ziehen, scheint jedoch in verschiedenen Kreisen unserer TH noch nicht recht verstanden zu werden. Man muß anerkennen, daß der Rektor unserer Hochschule für die Interessen des Sports stets ein offenes Ohr hat und Maßnahmen veranlaßt, die der Entwicklung des Sports an der TH dienen. Leider findet aber diese Initiative und Unterstützung der Sportbewegung nicht zureichend Fortsetzung in den Fakultäten und Instituten. Wie wenig sich die Fakultätsräte um die Förderung des Sports bemühen, wurde sehr deutlich, als es im vergangenen Jahr darum ging, Fakultätsportfeste zu organisieren. Die staatlichen Leistungen können jedoch eine große mobilisierende Kraft sein, die auf die Hochschulangehörigen ausstrahlt, wenn von ihnen die oft nötigen Impulse ausgehen würden.

Die Unterstützung der Sportbewegung, ganz besonders die Entfaltung der Volkssportbewegung, ist aber nicht nur Sache der staatlichen Institutionen. Den Sport zu fördern und zu verbreiten, ist vor allem auch eine Aufgabe der Gewerkschaft. Selbstverständlich stellt die Gewerkschaftsorganisationen jährlich große finanzielle



Mittel für den Sport zur Verfügung. Wo aber bleibt sie mit der Erfüllung ihrer weiteren Verpflichtungen? Gewiß, es gibt einige Vertrauensleute ebenso wie es einzelne Institutsvorsitzenden gibt, die einer Sportdisziplin huldigen und den Sport fördern helfen, die sich bemühen, sportliche Betätigung in ihrer Gruppe zu entwickeln. Aber auch ihnen fehlen zweifellos die Impulse ihrer Leitungen.

Man muß einmal fragen: Wann hat es zuletzt eine Beratung der HGL gegeben, auf der die Entwicklung der Sportbewegung zur Debatte stand? Zeigt sich hier nicht eine Unterschätzung der Sportbewegung, wenn die HSG-Leitung Vertreter der Gewerkschaftsleitung zu ihren Beratungen einlädt, diese jedoch bisher kaum daran teilhaben? Platonische Liebeserklärungen für den Sport helfen unseren aktiven Sportfunktionären, die sich neben den Leitungsaufgaben in der HSG der Entwicklung des Volkssports widmen, herzlich wenig. Sie wollen mehr und aktive Unterstützung, damit sie mit der gesamten HSG wirksame Träger einer breiten Sportbewegung an unserer Hochschule sein können. Im übrigen lassen staatliche Organe, Gewerkschaft und auch die FDJ (bedauerlicherweise mit Ausnahme der HSG und FDJ wenig Kontakt) hier nicht eine bedeutende Möglichkeit aus, erzieherische und politische Arbeit zu leisten? Der Sport ist nicht nur Ausgleich - in unserem Fall - zur überaus anstrengenden Tätigkeit. Sport verbindet auch sehr zur Geselligkeit und erzieht die Menschen zur Kameradschaft, zur Lebensbejahung, zum Kampftun. Nicht zuletzt gehörte wohl gerade diese Seite des Sports zu den Stärken der traditionsreichen deutschen Arbeitersportbewegung, und nicht zuletzt sollte sie also heute auch dem Aufbau des Sozialismus dienen.

Wenn an unserer TH vom Sport die Rede ist, so werden vor allem von den Aktiven und den HSG-Funktionären aber auch von den Sportlehrern, zwei Probleme genannt, die es zu lösen gilt. Das ist die Fertigstellung des Sportstadions und der Bau der hochschuligen Sporthalle. Es muß wohl kaum besonders betont werden, daß beide Probleme für die weitere Entwicklung des Sports an unserer TH von großer Bedeutung

sind. Besonders ist es das Fehlen der Hallen als winterliche Übungsstätte, das sowohl im obligatorischen Sportunterricht als auch der Sportbewegung immer mehr Schwierigkeiten bereitet. Es sollten deshalb ernsthaft Bemühungen allerorts einsetzen, um den Bau der geplanten Halle, doch möglichst bald zu beginnen, da der neuerdings mögliche Verzug der TH keine dem vorzuziehenden Beträgert vorzuziehen kann.

Der Bau des Sportstadions ging im vergangenen Jahr weiter voran. Groß ist auch die Menge der freiwillig geleisteten Arbeit, die hier von Sportlern, Studenten und besonders von unseren Sportlehrern investiert wurde. So stehen bereits kleine Bahnhöfe (Volleyball- und Basketball) zur Verfügung und wesentliche weitere Teile, wie Laufbahn und Sprunganlage, sollen 1965 weitgehend zur Nutzung freigegeben werden. Es sollte jedoch gemeinsam Sorge getragen werden, daß der Bau auch in diesem Jahr durch organisatorische Maßnahmen und Sicherung der notwendigen Materialien weiter und vielleicht auch schneller vorankommt.

Ziehen wir das Fazit: Es gibt an unserer TH keine schlechten Voraussetzungen, die Sportbewegung - Leistungs- und Massensport - auf eine höhere Stufe zu heben. Es gibt einige objektive, doch in erster Linie offensichtlich subjektive Schwierigkeiten, die uns daran hindern. Was uns hemmt, dem Sport bei uns eine größere Geltung, ein viel breiteres Wirkungsfeld zu verschaffen, ist vor allem der noch vorhandene Mangel an der Erkenntnis, daß der Sport einen wichtigen Bestandteil der allseitigen Erziehung und Ausbildung des sozialistischen Menschen darstellt. Dieser Mangel sollte jedoch an unserer Hochschule, die heute beispielgebend auf anderen Gebieten der Ausbildung und Erziehung der jungen technischen Intelligenz vorangeht, nunmehr mit aller Entschiedenheit überwunden werden. Alle staatlichen Leistungen und gesellschaftlichen Organisationsformen sollten sich dabei mit verantwortlich fühlen und die Sache des Sports zu ihrer eigenen machen. Erreichen wir das, werden wir an unserer Hochschule auch auf sportlichem Gebiet schneller voranschreiten und größere Anerkennung erringen!

Hans-Jörg Madel



Bild links: Im vergangenen Jahr leisteten viele Studenten, aktive Sportler und Sportlehrer freiwillige Arbeit für den Bau des hochschuligen Sportstadions am Thüringer Weg.

Leistet immer an jedem Ort - jede Woche einmal Sport!